



Chor- und Orchesterkonzert

der Berufs- und Hochschulen der Kon-
servatorien Winterthur und Zürich

Samstag,

26.11.94

15 Uhr

**Grosser
Tonhallsaal
Zürich**

Leitung: Johannes Schlaefli (Mahler)

Karl Scheuber (Brahms, Webern)

SolistInnen: Kathrin Graf Sopran
Hedwig Fassbender Alt
Paul Steiner Tenor
Shigeo Ishino Bariton

**4. Freikonzert
des Musik-
kollegiums**

Freitag,

2.12.94

20 Uhr

**Theater am
Stadtgarten
Winterthur**

J. Brahms
(1833-1897)

5 Gesänge op. 104
für Chor a cappella

A. Webern
(1883-1945)

**«Entflieht auf leichten
Kähnen»**
op. 2 für Chor a cappella

G. Mahler
(1860-1911)

«Das klagende Lied»
Waldmärchen
Der Spielmann
Hochzeitstück

8

Musik *kollegium* [♭] [♯] [♮]

Musik *erlebnisse* [♯] _{tr. ~~~~~} _{Pa.} **||**

Leif Ove Andsnes · Olaf Bär · Boris Belkin · Till Fellner ·
 János Fürst · Peter Gülke · Heinz Holliger ·
 Wolfgang Holzmaier · Emma Kirkby · Bernhard Klee ·
 Jan Krenz · Gustav Leonhardt · Andrew Parrott ·
 Miklos Perény · Vadim Repin · Tamas Vasary ·
 Franz Welser-Möst · Christian Zacharias ·
 Cherubini Quartett · Taverner Consort & Players uva.

Erschienen ist

**das Generalprogramm 94/95
 des Musikkollegiums Winterthur**

Sie finden darin alles Wissenswerte über unsere Konzert-
 reihen – Kammermusik und Orchesterkonzerte mit dem
Stadtorchester Winterthur.

Fordern Sie das 100-seitige
 Generalprogramm kostenlos an!



Musikkollegium Winterthur
 Rychenbergstrasse 94
 8400 Winterthur
 Telefon 052 213 36 21

Absender/in

Name



Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Programm

Johannes Brahms
(1833-1897)

5 Gesänge op. 104
für Chor a cappella

Nachtwache I (Friedrich Rückert)
Nachtwache II (Friedrich Rückert)
Letztes Glück (Max Kalbeck)
Verlorene Jugend (Josef Wenzing)
Herbst (Klaus Groth)

Anton Webern
(1883-1945)

«Entflieht auf leichten Kähnen» op. 2
für Chor a cappella (Stefan George)

Gustav Mahler
(1860-1911)

«Das klagende Lied»
für Soli, Chor und Orchester
Waldmärchen
Der Spielmann
Hochzeitstück



Musik Spiri

Grosse Auswahl aller Fabrikate und Marken!

Blas- Schlag- Zupfinstrumente Xylophone Zubehör
Instrumente in allen Preislagen ! Mietinstrumente



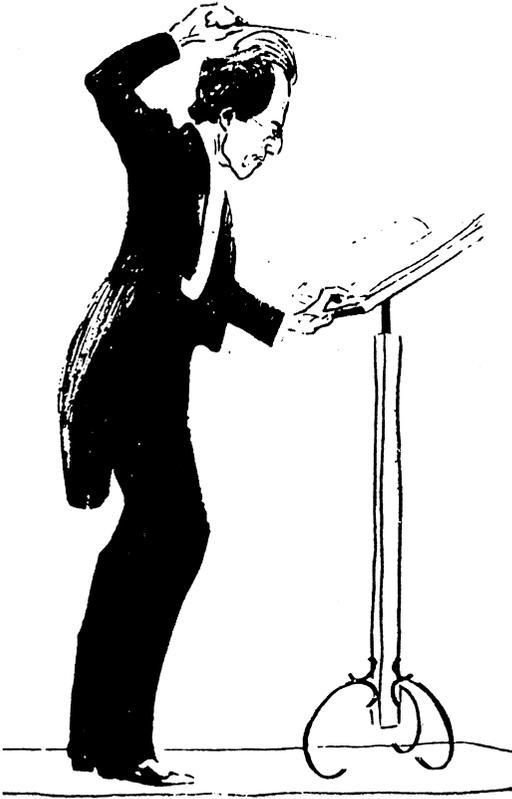
Tel. 052-213 24 55

Eigene Fabrikations- und Reparaturwerkstätten
St. Georgenstrasse 52 8400 Winterthur
3 Min. vom Stadthaus hinter dem neuen Versicherungsgebäude

Gustav Mahler: Das Klagende Lied

«Mein erstes Werk, in dem ich mich als "Mahler" gefunden, ist ein Märchen für Soli, Chor und Orchester: Das klagende Lied! Dieses Werk bezeichne ich als opus 1.» Gustav Mahler war längst ein arrivierter Dirigent und ein angesehener Komponist, als er dies 1896 im Rahmen einer stichwortartigen Selbstbiografie schrieb. Er hatte bis dahin die ersten drei Sinfonien, die «Lieder eines fahrenden Gesellen» und eine ganze Anzahl von Liedern mit Orchester bzw. Klavier komponiert. «Mahler» war in der Musikwelt ein Begriff, den der Komponist beim Empfänger dieser Zeilen füglich voraussetzen konnte.

Ganz anders hatte sein Leben 1880 ausgesehen, als er das Klagende Lied vollendete. Eben hatte er sein Studium in den Fächern Klavier und Komposition am Wiener Konservatorium abgeschlossen, eben hatte er in seiner böhmischen Heimatstadt Iglau das Abitur als Externer nachgeholt. Seine finanzielle Situation war katastrophal: mit Klavierunterricht schlug er sich durch, und daneben besuchte er an der Wiener Universität die musiktheoretischen Vorlesungen von Anton Bruckner. Aus dieser Bekanntschaft resultierten nicht nur die Bruckner-Anklänge im Klagenden Lied, sondern durch die Vermittlung von Bruckners Verleger Theodor Rättig erhielt der eben zwanzigjährige Mahler 1880 erstmals die Gelegenheit, in Bad Hall erste Erfahrungen als Dirigent eines Kurorchesters zu machen. Als Mahler erstmals vor einem Orchester stand, war das Klagende Lied grösstenteils vollendet. Um so erstaunlicher bleibt, wie virtuos Mahler hier mit den Klangmöglichkeiten des Orchesters umging: da hatte er sich als Instrumentationskünstler «Mahler» schon weitgehend gefunden, bevor er sich als Dirigent der Galeere «Theater» ausliefern musste. Mit dem Beethoven-Preis der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde wäre Mahler möglicherweise nie «zum Theater-Höllenleben verdammt» worden. Aber das Klagende Lied, mit dem er sich 1881 um dieses Stipendium beworben hatte, fand keine Gunst bei der Jury. So schlug Mahler einen doppelten Weg ein: er verdiente sein Geld fortan als Operndirigent und schrieb daneben Sinfonien und Orchester-



lieder. Das Klagen Lied war von Anfang an nicht als szenisches Werk konzipiert. Die Verbindung von Gesang und Orchester hatte andere Gründe: «Wie das Wort die Töne unterstützt, das fühlt man, wenn man von der Musik ohne Worte zum Text zurückkehren kann. Da ist es, wie wenn Antäus die Mutter Erde wieder berührt; den festen Boden unter den Füßen, erwachsen ihm Riesenkräfte, mit denen er den schwersten Gegner (den Stoff des Künstlers) unter den Händen bezwingt.» Den Stoff und den Titel des Klagen Liedes entnahm Mahler einer Märchensammlung von

Ludwig Bechstein (gestorben in Mahlers Geburtsjahr 1860): Bruder und Schwester sind auf der Suche nach einer Blume, die ihnen die Thronfolge gewährleistet. Das Mädchen findet die Blume, und, während es schläft, wird es von seinem Bruder ermordet. Später findet ein Bauer dort einen Knochen, schnitzt eine Flöte daraus, und zu seinem grossen Erstaunen erschallt aus dem Instrument eine Kinderstimme, die ihm die Geschichte von des Mädchens Ermordung erzählt. Bechsteins Fassung des weit verbreiteten Märchenstoffs hat Mahler, der hier selbst sein Textdichter war, mit dem Grimm-Märchen «Der singende Knochen» verknüpft. Dort sind es zwei Brüder, welche um die Hand einer Frau streiten, und erst bei der Hochzeit kommt aus, dass der Bräutigam dazu seinen Bruder erschlagen hat.

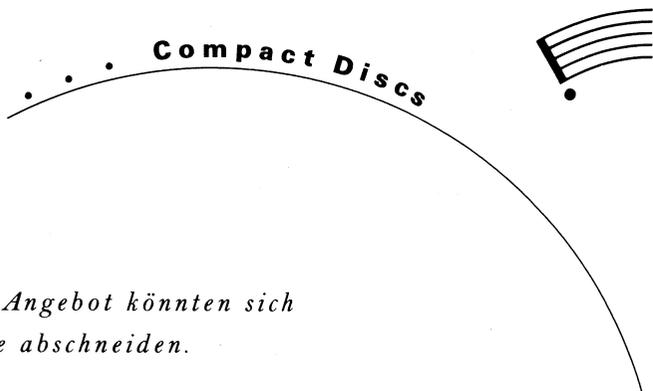
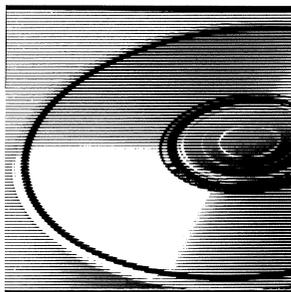
Mahler gliederte den Text in drei Teile: im ersten wird die ganze Geschichte des Brudermordes erzählt, der zweite ist die Erzählung des Spielmanns, dessen Knochenflöte ihm die grausige Geschichte erzählt hat, und im dritten Teil stört der Spielmann die Hochzeit des Mörders, worauf «mit Schrecken die Ritter und Frauen flieh'n» und «die alten Mauern sinken».

Diese dreiteilige Fassung konnte Mahler nach der Zurückweisung durch die Jury des Beethoven-Preises niemals aufführen. Er beschäftigte sich zwar immer wieder mit diesem Werk, nahm daran zum Teil tiefgreifende Änderungen vor, aber erst nach 1897 ermöglichte seine einflussreiche Stellung als Direktor der Hofoper, dieses Erstlingswerk in Wien aufzuführen. Für diese Uraufführung im Februar 1901, einundzwanzig Jahre nach der Vollendung der Urfassung, kürzte der Komponist den ersten Teil, das «Waldmärchen» weg. Möglicherweise störte ihn an der ursprünglichen dreisätzigen Konzeption, dass im Mittelteil der Spielmann nichts anderes berichtet, als was das Publikum im ersten Teil schon vernommen hat. Andererseits ging durch die Kürzung auch ein wesentliches Moment verloren: man kann erst vom Schlussteil her erschliessen, dass der Brudermord nur dadurch motiviert ist, dass eine «stolze Königin» den Thronanwärtern die Aufgabe stellt, eine gewisse Blume zu finden.

Mahler machte der Öffentlichkeit nur die spätere zweisätzliche Fassung des Klagenden Liedes zugänglich, als Aufführung wie auch als Druckausgabe; erstaunlicherweise vernichtete er aber die dreisätzliche Urfassung nicht, sondern schenkte sie seiner Schwester Justine, der Frau des berühmten Geigers Arnold Rosé. Deren Sohn, Alfred Rosé, dirigierte die gesamte Urfassung erstmals 1934, verbot aber jede Abschrift oder Weitergabe des Orchestermaterials. Das «Waldmärchen» galt als Kriegsverlust, bis es durch die Nachbesitzer des Autographs 1969 einer amerikanischen Bibliothek übergeben wurde.

Heute besteht die Möglichkeit, das ganze Werk kennenzulernen, und damit lassen sich auch die weitreichenden Entwicklungen musikalischer Motive und Stimmungen durch alle drei Sätze hindurch verfolgen. Führt man heute das Waldmärchen in der einzigen Fassung von 1880 zusammen mit dem «Spielmann» und dem «Hochzeitstück» in der erst nach Mahlers Tod erschienenen «Fassung letzter Hand» auf, so kann man vergleichen zwischen dem orchestererfahrenen späten Mahler und dem frühen Mahler, der sich mit diesem Werk als solcher ja erst gefunden hat. Allerdings sagte er selbst über sein «opus 1»: «Diese Komposition ist auch schon völlig original, nur noch etwas schwülstig und überladen. Zuviel Zierrat. Zwar habe ich es später, als ich es wieder vornahm, sehr korrigiert. Aber zu viel konnte ich von dem Schmuck und Zierrat doch nicht entfernen, weil ich die Hauptlinien selbst dadurch verwischt hätte.»

Dominik Sackmann



*Von unserem CD-Angebot könnten sich
viele eine Scheibe abschneiden.*

Unmöglich, alle **CDs** im Laden zu haben. Obwohl wir weit und breit die grösste Auswahl zwischen Madrigal und John Cage bieten können. Wenn es aber die ganz besondere Einspielung sein muss – dann sprechen Sie mit unserem Besorgungsservice. Wenn es sie tatsächlich gibt, beschafft er die kleine Scheibe.

M u s i k H u g

Zürich, Limmatquai 28–30, Telefon 01/251 68 50
Winterthur, Marktgasse/Schmidgasse 1, Telefon 052/213 25 25

Johannes Brahms: 5 Gesänge op. 104

«Ernst ist der Herbst» könnte als Motto über allen fünf Gesängen, op. 104 stehen. Johannes Brahms schrieb den dreistrophigen Chorsatz auf ein Gedicht seines Freundes Klaus Groth im Sommer 1886 in Thun. Kurze Zeit später setzte er ihn an den Schluss von fünf Gesängen, die er aus seinem Manuskript-Fundus zusammenstellte und beim Verlag Simrock in Hamburg veröffentlichte. Gemeinsam ist den fünf Stücken eine abgeklärt-distanzierte Grundstimmung, und dennoch sind sie überaus reich an klanglichen Farbwechseln. Der erste der beiden Nachtwache-Gesänge von Friedrich Rückert beruht auf Kanongebilden, deren Sinn darin liegt, die Klanggruppen des Chores gegeneinander abzuheben. Nachtwache II geht hingegen auf ein einziges Intervall, die Quarte, zurück, die aufwärts und abwärts gerichtet den Ruf des Horns in Rückerts Text verkörpert. Das dritte Stück auf einen Text seines Freundes und Biographen Max Kalbeck hatte Brahms schon 1877 komponiert; es ist das älteste der fünf Gesänge. Der erste Teil basiert auf lediglich drei Melodiezeilen, die von Stimme zu Stimme wandern; der zweite ist die Antwort auf den ersten mit vertauschten Stimmen. Die Verschiebung der Männerstimmen gegenüber den Frauenstimmen um ein Viertel ist eine plastische Nachempfindung der «leblos gleitenden» Blätter. Der vierte Gesang basiert auf einem böhmischen Volkslied aus einer Sammlung, die 1830 erschienen ist. Beinahe als Widerspruch im System erscheint die Tatsache, dass auch hier ein Kanon zwischen Alt und Sopran bzw. erstem Bass und Sopran mit jeweils drei begleitenden Chorstimmen eingebaut ist. Aber anspruchsvolle Kompositionstechnik und Volkslied schliessen sich für Brahms nicht aus! Im Schlussgesang sprechen abwärts gleitenden Melodiezüge deutlich die Stimmung dessen aus, der «des Lebens wie des Jahres Schluss» ahnt. Dass die dritte Strophe sich nach Dur wendet, frappt nur oberflächlich, denn für Brahms bedeutet «Sterben Gewinn». Dass Brahms hier, in dem Gedicht seines langjährigen Freundes, selber zu sprechen scheint, drängt sich auf angesichts der zahlreichen Anekdoten um den alternden, in seiner Wahlheimat Wien zunehmend einsamen

und verbitterten Komponisten. Die fünf Gesänge, op. 104, sind somit - allerdings mit zehn Jahren Vorsprung - das weltliche Gegenstück zu den Vier ernsten Gesängen, op. 121. Ohne absehbares Ende ist die Diskussion um die Frage, ob die kompositionstechnische Perfektion letztlich nichts anderes sei als die Angst des traditionsverbundenen Brahms, sein persönliches Inneres durch musikalisch eigenständigen Ausdruck zu offenbaren. Zeigt Brahms nicht gerade mit diesen Chorwerken, dass die streng geregelte klangliche Vielschichtigkeit durchaus auch vorausweisen kann auf spätere a cappella-Kompositionen, etwa von Schönberg und Webern? Dominik Sackmann

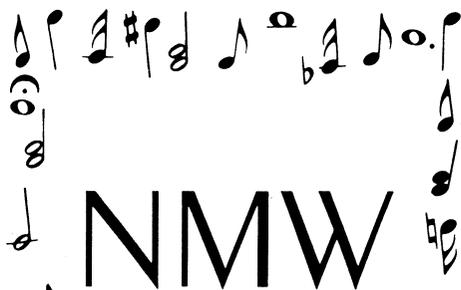
Anton Webern: Entflieht auf leichten Kähnen

«Das Ideal lebendigster Stimmführung hat er in wunderbarer Weise erfüllt. Jede Stimme hat ihre eigene Entwicklung und ist ein vollständig in sich geschlossenes, aus sich heraus verständliches, wunderbar beseeltes Gebilde. Kanonische Künste verwendet er...in ausgiebigster Weise.»

Was Anton Webern in seiner musikwissenschaftlichen Dissertation über den zweiten Teil des Choralis Constantinus von Heinrich Isaac (1450/1517) schrieb, trifft auch auf seinen Chorsatz «Entflieht auf leichten Kähnen» zu, den er 1908, im Jahr zuvor, komponiert hatte. Das Gedicht, das er seinem Opus 2 zugrundegelegt hat, stammt aus dem Zyklus «Traurige Tänze» aus dem Band «Das Jahr der Seele» von Stefan George (veröffentlicht 1907); es besteht aus drei Sätzen. Auch Webern legte seine Vertonung in drei Teilen an, aber die Gliederung der Musik stimmt nicht mit dem syntaktischen Aufbau des Gedichtes überein. Georges bildhafte Sprache inspirierte Webern zu entsprechenden Formulierungen in der Musik: «Zart bewegt» beginnt das Stück im 6/8-Takt wie eine Barkarole. Um so strenger ist die Struktur des Stimmenverlaufs. Der erste Teil ist ein strenger Doppelkanon: die beiden Unterstimmen folgen exakt den beiden Oberstimmen im Abstand eines Taktes; der mittlere Teil ist ein vierstimmiger Kanon, der letzte die Reprise des Anfangs. Die strenge

Kanonstruktur, die Webern hier erstmals anwandte, sollte ihn bis zu seinem letzten Werk immer wieder beschäftigen, auch in Gattungen, in denen man sie nicht erwarten würde. Hier ist die Harmonik noch durchaus konventionell, mit zahlreichen Terzen und Sexten, ganz im Stile der Nach-Wagnerschen Musik: der Ton G ist als harmonisches Zentrum fortwährend präsent. Die Melodik aber ist so reich an Halbtonschritten, dass bei einer Aufführung fast in jedem Takt die Gefahr der Intonationstrübung lauert. Als Webern den kurzen Chor niederschrieb, gab es noch kein Ensemble, das diese Musik singen konnte. Erst neunzehn Jahre später wurde das Stück uraufgeführt. Am 7. Dezember 1927 schrieb er in sein Tagebuch: «Entflieht auf leichten Kähnen... zum 1. Male in Wien aufgeführt... Auff. nicht gut.» Neben dem Gedicht von Stefan George, der niederländischen Vokalpolyphonie von Heinrich Isaac und der nachromantischen Harmonik stützte sich Webern auf eine weitere Grundlage: der Chorsatz «Entflieht auf leichten Kähnen» ist das letzte Stück, das er unter der direkten Aufsicht seines Lehrers Arnold Schönberg schrieb, und in den Wochen davor hatte er Schönbergs Chorwerk Friede auf Erden, op. 13 sorgfältig studiert und eigenhändig abgeschrieben. Aber anders als bei Schönberg ist der Satz hier bei weitem konzentrierter, dichter: der schweifende George-Text wird umgegossen in eine musikalische Formulierung, die kaum länger dauert als die Lektüre dieses Textes von

Dominik Sackmann



NMW



DAS
FACHGESCHÄFT
FÜR
MUSIKNOTEN



NEUE Musik AG WINTERTHUR
Kirchplatz 6-8
CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON 052/212 45 62
FAX 052/212 41 86

Kathrin Graf, Sopran

ist in Zürich geboren. Erster Gesangsunterricht bei ihrer Mutter. Nach dem Violdiplom in Genf bei Lorand-Fenyves, Konzertdiplom für Gesang bei Sylvia Gähwiler in Zürich, Abschluss der Studien an der Opernschule Berlin bei Elisabeth Grümmer und Hugo Diez.

1972 wurde sie mit dem Solistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins ausgezeichnet. Seither internationale Konzerttätigkeit. Kathrin Graf verfügt über ein breit gefächertes Repertoire, das vom frühen Barock bis zur avantgardistischen Moderne reicht. Zahlreiche Werke von zeitgenössischen Komponisten brachte sie zur Uraufführung. Dafür wurde ihr 1983 der schweizerische Interpretenpreis der B.A.T. verliehen. Sie singt Oratorien, Orchesterwerke, Oper, Kammermusik und Lieder. Viele Funk- und Schallplattenaufnahmen halten die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung mit verschiedenen Stilepochen fest.

Von 1972-79 unterrichtet sie als Assistentin von Elisabeth Grümmer an den Meisterkursen der Musikfestwochen in Luzern. 1977 übernimmt sie eine Ausbildungsklasse am Konservatorium Zürich. Seit 1988 regelmässige Meisterkurse in verschiedenen Städten Japans.

Hedwig Fassbender, Mezzosopran

Die als Pianistin und Schulmusikerin in Köln ausgebildete Hedwig Fassbender studierte Gesang bei Ernst Haefliger an der Musikhochschule München. Noch während des Studiums wurde sie Preisträgerin des «Hugo-Wolf-Wettbewerb für Liedsänger» in Wien, des Mozartfest-Wettbewerb Würzburg sowie der «Bundesauswahl Konzerte junger Künstler». 1991 erhielt sie den «Förderpreis Musik» der Münchner Abendzeitung. 1982 engagierte Adam Fischer die junge Mezzosopranistin ans Freiburger Theater, von 1985-87 war sie Ensemblemitglied des Basler Theaters. Während dieser Jahre erarbeitete sie sich die meisten grossen Partien des lyrischen Mezzosopranfachs und ist seitdem freischaffend.

Hedwig Fassbender ist eine renommierte Oratorien-Altistin und eine gefragte Interpretin zeitgenössischer Musik. Sie sang die schweizer und die deutsche Erstaufführung von Peter Maxwell Davies' «Miss Donnithorne's Maggott», und ihre Interpretation von Schönbergs «Pierrot lunaire» am Grand Théâtre de Genève wurde zu einem sensationellen Erfolg. Im Konzertrepertoire gehört ihre besondere Liebe den Kompositionen Gustav Mahlers, dessen «Kindertotenlieder» sie 1988 und dessen «Lied von der Erde» sie 1994 unter Armin Jordan aufnahm.

Paul Steiner, Tenor

Nach kurzer Tätigkeit als Primarlehrer absolvierte Paul Steiner das Konservatorium Zürich, wo er mit dem Diplom in Sologesang bei Hans Som abschloss. Weitere Studien folgten bei Elsa Cavelti in Basel, bei Hermann Fischer in Luzern, sowie bei Adalbert Kraus in Stuttgart.

Paul Steiner kann eine ausgedehnte Konzerttätigkeit in der Schweiz und in Deutschland nachweisen. Sein Repertoire reicht von Frühbarock bis zur Moderne. So wirkt er insbesondere mit bei Kantaten, Messen und Oratorien oder singt Liederabende. Als Evangelist beherrscht er 12 verschiedene Passionen (u.a. Schütz, Scandellus, Händel, Telemann, Keiser, Bach).

Paul Steiner sang bei der Schweizer Gastspieloper und am Städtebundtheater Biel-Solothurn; ausserdem tritt er bei Radio- und Schallplattenaufnahmen als Solist auf. Die Tätigkeit als Stimmbildner ist Paul Steiner ein ernsthaftes Anliegen bei seinem Wirken als Gesangspädagoge am Konservatorium in Winterthur.

Shigeo Ishino, Bariton

Shigeo Ishino, geboren in Japan, studierte an der «Master of Arts» in Tokyo, wo er 1988 abschloss. von 1989-91 war er Mitglied des internationalen Opernstudios in Zürich, seither besucht er die Meisterklasse für Liedinterpretation bei Irwin Gage in Zürich. Seit 1991 zusätzlich Gesangunterricht bei Juliette Bise in Bern.

1992 gewann er den Kiwanis-Musikpreis für seine Interpretation von Schubert-Liedern, 1993 den 1. Preis des Othmar-Schoeck Gesang-Wettbewerb Luzern.

In den letzten Jahren sang er verschiedene Opernpartien in Zürich, Köln und Bern. Unter anderem 1991 in der Kammer-Oper Uraufführung «Das Ohr in der Dämmerung» von W. Gieger.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden geistliche Werke, Liederabende und eine Radioaufnahme mit Liedern von O. Schoeck.

Orchester

Violine I

Noemi Schindler KM
Anke Dill
Cordelia Hagmann
Simone Küng
Dagmar Ondracek
Antonia Ruesch
Annette Graber
Cetin K ksal
Anna Billeter
Vitali Karikov
Andrea Thurnheer
Sandra Hitz
Sophie Jeanmarie
Daniele Pascoletti
Eva Pfenninger
Angelica Caspar

Violine II

Claudia Troxler StF
Melanie Egger
Sylvia Gmür
Rahel Keller
Anna Szentkiralyi
Jorge Vano
Theresia Weber
Roman Brenner
Lukas Meister
Caterina Klemm
Caroline Thoma
Yumi Araki
Anouk Obschlager
Scarlette Stocker
Dominik Ostertag

Viola

Regula Sager StF
Gerold W fler
Larissa Bohner
Danika Zeier
Jonas Erni
Stefan Gubser
Dario Viri
Sabine Furrer
Katinka Vollenweider
Lucius Weber

Violoncello

Lehel Donath StF
Bettina Macher
Eva Kuhn
Eva Maria Hux
Simon Burr
Monika Wehrli
Claudia Barz
Sabine B rtschi
Placidus Schelbert
Andreas Brenner
Matthias Kleib hmer

Kontrabass

Christoph Elsaesser StF
Raffael Bietenhader
Christof H rtli
Oliver Corchia
Daniel Spörri

Flöte

Rahel Leuenberger
Petra Ehrismann
Kathrin Brunner

Oboe

Franziska Müller
Walter Bischof

Engl. Horn

Nicolas Plain

Klarinette

Markus Sievi
Marcel Bobay
Monika Weder

Fagott

Mioung Gyu Jang
Roberto Giumbini
Johannes J hri

Horn

Tone Sundgard
Heiner Wanner
Ralf Ochs
Markus Ruegger
W. Zimmermann
Sandro Pfister

Trompete

Berhard Diehl
Reiner Schäfer
Marco Vögel
Yvonne Zeindler

Posaune

Michael Tiefenbacher
Fredri Sonderegger
Anita Heuberger

Tuba

Patrick Zäh

Harfe

Beatrice Fischer
Karin Kobza

Schlagzeug

Reto Baumann
Sebastian Hofmann
Lorenz Martin
Mario Marchisella

Chor

Sopran

Achermann Jacqueline
Bremi Sybille
Brunner Rebekka
Buchmann Bettina
Dzierwicz Barbara
Ernst Sarah
Feldmann Katjy
Findeisen Gerda
Fischer Gisela
Frescura Manuela
Geiser Kathrin
Germann Ruth
Greys Imer
Güdel Simone
Guntersweiler Klara
Häfliger Elisabeth
Hereth Petra
Herzig Katrin
Hirse Korn Valérie
Jeker Renata
Jentschmann Silvia
Kim Hyeon-Hee
Konrad Regula
Kriesi Liv
Kropf Beatrice
Kutsuzama Hitomi
Landa Tatiana
Lanzrein Stefanie
Locher Anna Maria
Lüthi Miriam
Macher Bettina
Marti Cécile
Matt Julia
Mosimann Daphne
Rütimann Irène
Rütimann Monika
Sarbach Margrit
Schönenberger Sandra
Seifritz Monika
Senn Stefanie
Skulian Annette
Trüb Kathrin
Veser Melanie
Widmer Ursula
Zijörjen Ursula
Zubin Gerda
Zuzak Andrea

Alt

Bächtold Patricia
Basciani Sarah
Birri Tanja
Breuer Bettina
Cossi Giuliana
Dill Anke
Dillier Nicole
Dürr Cornelia
Egger Melanie
Erni Josiane
Erni Karin
Fischer Vera
Gruber Catherina
Hagmann Cordelia
Heuberger Anita
Heuchemer Brigit
Hirzel Jeanine
Hitz Nina
Imholt Debora
Joos Martina
Kamm Annina
Kobza Karin
Kreis Barbara
Langemann Liz
Lee Marilyn
Lohse Claudia
Luser Reta
Maurer Regula
Meier Jin-Eve
Midragovic Mila
Müller Sim
Muth Anja
Nägele Barbara
Ondracek Dagmar
Park Mi Sun
Perenaud Laure
Pestalozzi Katharina
Peyer Margot
Pfändler Andrea
Rappoport Natalie
Rechsteiner Anita
Rivar Nicole
Rüegge Andrea
Ruesch Antonia
Schlegel Birgit
Schuler Franziska
Spelogna Angela
Stanic Lara
Szenkiraly Anna
Vogt Deborah
von Felbert Petra
Walter Marlis
Weber Thersia
Weilenmann Andrea
Zehner Ines

Tenor

Aeberhard Matthias
Boesch Andreas
Bossard Daniel
Britt Stephan
Brütsch Martin
Bühwiler Dominik
Burgener Florian
Enzler Christian
Foschi Sandro
Friedmann Marco
Fuchs Andreas
Giordano Enrico
Härtli Christof
Hautle David
Hohl Diego
Huber Philipp
Jörg Manuel
Klee Thomas
Kocher Philipp
Lago Juan
Nandi Dilip
Nussberger Peter
Oberholzer Joachim
Plattner Michael
Reukauf Andres
Rösli Christian
Saurer Heinz
Sonderegger Fredi
Souza Oswaldo
Vega Carlos
Vögel Marco
Vogt Valentin
von Aarburg Konrad
Widmer Roger
Wiederkehr Raimund
Winiger Martin

Bass

Bärtsch Niklaus
Becker Franz
Brogli Frank
Brogli Frank
Bucher Christoph
Buchli Riet
Bürgi Ueli
Dechmann Caspar
Gisler Roger
Gschwind Nicolas
Hagen Javier
Held Beat
Hohl Dieter
Jost Andreas
Kessler Dominik
Knechtle Albert
Mestrinel Philipp
Möckli Thomas
Mötz Markus
Müller Stefan
Padotske Marcos
Perovic Manuel
Perret Felix
Pfister Sandro
Reitz David
Rucht Bernhard
Rüegg Sacha
Scheller Albert
Schlach Thomas
Schudel Thomas
Stecher Armon
Steffen Damian
Vorburger Alex
Wagner Kaspar
Wandeler Valentin
Wellinger Patrick
Winkelmann Andy
Ziegler Oliver



*Was hält schon
ein Leben lang?*

*Ein Flügel
von uns.*

Für Flügel und Klaviere ist unser Musikhaus eine Institution. Wo sonst können Sie schon auf so vielen Flügeln spielen, bevor Sie dann Ihre Wahl treffen? Und neben verschiedenen Marken auch baugleiche Modelle derselben Marke miteinander vergleichen? Wir pflegen Ihr Instrument so, dass es ein Leben lang hält und dessen schönste Saiten zum Klingen bringt. Jecklin Flügel und Klaviere: in Zürich am Pfauen, Rämistr. 30, Tel. 01/261 77 33.



Jecklin